

# Verständigung unmöglich

Der Herr Generalvikar persönlich kam nach Goch, um in **Liebfrauen** zu erklären, warum die Kirche geschlossen werden muss. Die Pfarrversammlung – zu spät für **Norbert Kleyboldt**. Die Gocher Gläubigen sind total verbittert.

VON THOMAS CLAASSEN

**GOCH** Norbert Kleyboldt hatte wenig Chancen. Die wenigen, die er hatte – ließ er verstreichen. Mal jovial, mal energisch, mal bitterböse und beleidigt verteidigte der Generalvikar des Bistums Münster, direkter Stellvertreter des Bischofs, die Entscheidung in Sachen Goch. Sprich, die Entscheidung, die Liebfrauenkirche zu schließen.

Dass Münster sie am Wochenende schließen wird, daran ließ er keinen Zweifel. Dass der Beschluss des (alten) Kirchenvorstands, genau das nicht zu tun, nichts zählt – daran wiederum ließ Dechant Alois van Doornick keinen Zweifel. Der Dechant, als Moderator auf die Bühne des Liebfrauensaales gekommen, sollte Mittler sein zwischen den hohen Gästen aus der Bischofsstadt und dem erbosten Kirchenvolk. Es gelang ihm...nicht immer.

Dass die Kirche geschlossen werden muss, bezweifeln viele. Kleyboldt hielt dagegen, machte klar, dass gerade mal jeder Zehnte der 12000 Katholiken in St. Arnold Janssen noch regelmäßig zur Messe gehe, dass drei Kirchen eine zuviel seien, dass das Bistum eben jetzt und nicht erst später schauen müsse, seine Rücklagen nicht für Immobilien auszugeben statt für Menschen.

## Wut und Verbitterung

Argumente, auf die niemand so recht eingehen wollte. Denn Wut, Enttäuschung und auch Verbitterung sitzen – das wurde an diesem Abend schmerzhaft klar – weitaus tiefer. Dass ja schon so lange hinter den Kulissen entschieden worden sei, die Liebfrauenkirche zu schlie-



Bald keine Heimat mehr? Viele Kerzen brannten zu Füßen der **Schutzpatronin**, während im Liebfrauensaal debattiert wurde. RP-FOTOS (4): GOTTFRIED EVERS

## INFO

### Nach der Schließung?

Diözesanvikar **Dr. Norbert Kleyboldt** gefällt das Modell des Wilhelm-Anton-Hospitals, das **Kirchengebäude** für ein Seniorenhaus zu nutzen.

Dann werde es auch wieder eine Kapelle oder einen wie auch immer gearteten **Gebetsraum** im Hause geben.

Die Kirche müsse jetzt für eine andere und würdige Nutzung sorgen – in **zehn Jahren** sei für solche Projekte vielleicht längst kein Geld mehr da.

Ben, dass die Kirche die Gläubigen bewusst darüber im Unklaren gelassen, Gerüchte, die gar keine Gerüchte waren, dementiert habe, obwohl Weihbischof Heinrich Janssen schon im Mai in Münster mit Bischof und Generalvikar die Schließung genau dieser Kirche beschlossen habe – darüber sind sie alle böse rund um Liebfrauen. „Wenn man Demokratie möchte, hat man in der Kirche nichts verloren“, sagte Engeline Aymans, Leiterin der Katholischen Bekenntnisgrundschule Liebfrauen – und sie erhielt tosen-

**„Wer Demokratie möchte, hat in der Kirche nichts verloren!“**

den Applaus. Das war symptomatisch. So oft war an diesem denkwürdigen Abend die Rede davon. „die Kommunikation“ habe „nicht geklappt“ zwischen Münster, St. Arnold Janssen und den Gläubigen. Und genau das nehmen die Menschen sehr übel. „In Goch kennen wir das doch schon“, so eine Besucherin der Pfarrversammlung. „Denken Sie an die Auflösung der alten Arnold-Janssen-Pfarre. Und wenn Sie in der RP nicht so viel über Liebfrauen geschrieben hätten, wäre der Herr Kleyboldt vielleicht gar nicht gekommen.“

Sagt sie, verstummt, geht weg, dreht sich noch einmal um und sagt: „Ich bin jetzt über drei Jahrzehnte aktiv hier in der Pfarre. Und dann das...“

Unterdessen hat sich drinnen im Saal der Generalvikar verplappert. Am Sonntag, da werde die Kirche profaniert, sagt er kurz vor Schluss der Debatte. Geht das? Nein, sagt Eduard Strebel, das gehe nicht, das diesbezügliche Schriftstück sei noch gar nicht eingetroffen, es gebe Einspruchsfristen: zehn Tage!

[www.rp-online.de/goch](http://www.rp-online.de/goch)

## Kaplan Schieb will keine Feier



Kaplan **Ottmar Schieb** zelebriert die Messe in Liebfrauen Goch.

**GOCH** (tc) Kaplan Ottmar Schieb sorgte (aus Sicht der Kirchenvertreter) für den Eklat des Abends. Nach stundenlangem hitziger Debatte stand er auf, sagte ganz gelassen und mit fester Stimme: Im Februar kommenden Jahres, da stehe eigentlich die Feier seines 50-jährigen Priesterjubiläums an. Aber in Anbetracht dessen, was an diesem Abend gesagt worden sei, und in Trauer um die Schließung der Liebfrauenkirche wolle er auf diese Feier ganz und gar verzichten. Ein vollkommen überraschender Akt der Solidarität, der Schieb lange anhaltenden Beifall der Gläubigen im rappelvollen Liebfrauensaal einbrachte. Noch vor kurzer Zeit hatte Schieb in Liebfrauen eine ganz besondere Messe zelebriert: Er gestaltete den Donnerstagabend-Gottesdienst, nach dem sich Gläubige zum Protest gegen die Schließung versammelten.

## → STIMMEN

„Habe ich Sie richtig verstanden, ist am Sonntag Profanierung? Dann nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass der Kirchenchor nicht singt.“

**Gerdt van Hall, Chor Liebfrauen**

„Haben Sie das Dekret des Bischofs dabei? Nein? Dann wird die Kirche am Sonntag nicht profaniert!“

**Eduard Strebel** unter Hinweis darauf, dass das Dekret, die schriftliche Mitteilung der „Entweihung“, in Goch noch gar nicht eingetroffen sei und es nach Zustellung eine zehntägige Einspruchsfrist geben müsse.

„Mir geht es darum, dass wir uns heute um eine kirchliche Alternative bemühen, die Bestand hat!“

**Generalvikar Norbert Kleyboldt** zur künftigen Nutzung als Altenheim.

## → KOMMENTAR

### Betroffenheit – aber ganz anders...

Er sei selbst Priester, und es schmerze ihn, den Beschluss über die Schließung einer Kirche mit tragen zu müssen, sagte Norbert Kleyboldt. Der Generalvikar hätte in diesem Moment und noch viel öfter Applaus bekommen können. Der blieb aus. Die Gläubigen rund um die Liebfrauenkirche haben einen großen Teil des Glaubens an die Redlichkeit und Dialogbereitschaft ihrer Kirche nämlich längst verloren. Kein Respekt gegenüber dem hohen Gast aus Münster, nein, stattdessen Aggression. Die Wut sitzt tief, und sie wird noch lange nicht verrauchen. Aus der westfälischen Provinzialhauptstadt betrachtet ist Goch fernes Land. Als Kleyboldt nach zwei anstrengenden Stunden sagte, er fahre mit Betroffenheit zurück, da dachten die Zuhörer, er meine die Betroffenheit über das, was die Menschen in Goch fühlen. Nein, er war betroffen darüber, dass die Menschen auch böse auf den Bischof und den Xantener Weihbischof sind. Ach so, deshalb.

Kirche lebt. Noch. Sie kann sicher nicht überleben, wenn sie nicht diejenigen mitnimmt, ernst nimmt, die sich noch für sie engagieren.

THOMAS CLAASSEN



„Mit Verlaub, Herr Generalvikar!“ **Eduard Strebel** im Gespräch mit dem Podium. Der Liebfrauensaal war rappelvoll.

## „Abriss war nie geplant“

**GOCH** (tc) Eduard Strebel vom Emmericher Weg, aktiv in Liebfrauen, sprach gestern von „grenzenloser Fassungslosigkeit“ der Menschen, die an der Pfarrversammlung teilgenommen haben. Viele hätten eine schlaflose Nacht verbracht, fühlten sich verraten und verkauft. Reden ja – weil der öffentliche Druck in Goch riesengroß geworden war. Zugeständnisse nein: In allerlei Varianten hatten Besucher der Pfarrversammlung den Generalvikar darum gebeten, die Schließung der Kirche noch ein wenig aufzuschieben, um mindestens ein Jahr. Sechs Monate vom Beschluss bis zur Schließung, das sei einfach zu kurz, dass sich eine so lebendige

Gemeinschaft wie die in Liebfrauen komplett um- und neu orientieren könne. Die Kirchenvertreter akzeptierten dieses Argument – aber am gefassten Beschluss ändert das nichts. „Glauben Sie, dass eine Gemeinde verlustfrei aufgelöst werden kann?“, hatte jemand aus der großen Runde Generalvikar Kleyboldt im Laufe des Abends gefragt. Die kurze Antwort: „Nein!“ Er betonte (nun) auch, von „Abriss“ sei „nie gesprochen“ worden. Interessanterweise war aber (die RP berichtete) auch das unlängst präsentierte Modell „Tausch der Stadtbücherei gegen das Kirchengebäude“ noch von drohendem Abriss ausgegangen.



„Hören Sie mal zu!“ Prälat **Norbert Kleyboldt**, Generalvikar des Bistums Münster, bei der Auseinandersetzung im Liebfrauensaal.